

somit dem Alter des *Yü-kung* entspreche (2200 v. Chr.)¹; gegen diese beiden Ansichten haben sich erst in neuester Zeit europäische Gelehrte gewandt und aus dem Stil sowie aus Parallelstellen mit Angaben des *Lü-shih-ch'un-ch'iu* geschlossen, daß die Abfassung ins 4. bis 3. vorchristliche Jahrhundert gehöre.² Wir werden sehen, daß von den älteren Ansichten die erste viel zu weit geht; die zweite ist jetzt dadurch ganz hinfällig geworden, daß die angeblich als Vorlage dienenden *Neun Dreifüße* nachweislich keine Karten enthielten und die Geographie des *Yü-kung* nicht um 2200, sondern erst um 1125 v. Chr. entstanden ist.

Bevor wir zu der neuesten Ansicht Stellung nehmen, gehen wir von der wohl-bekanntesten, aber in ihrer Bedeutung nicht genügend gewürdigten Tatsache aus, daß das *Shan-hai-ching* aus zwei nach Sprache und Inhalt gänzlich verschiedenen Teilen besteht.³ Ein Werk für sich sind die ersten fünf Bücher; sie behandeln die Berge in folgender systematischer Anordnung: 40 Berge im Süden, 77 im Westen, 87 im Norden, 46 im Osten und 196 in der Mitte der Erde. Obgleich die Schilderung von legendenhaften und abergläubischen Vorstellungen durchsetzt ist, so läßt sich doch eine genaue geographische Gruppierung mit jedesmaliger Angabe der Entfernungen bis zu den vier Meeren hin feststellen; dies berechtigt uns zu dem Schluß, daß als Unterlage eine viereckige Erdkarte gedient hat, aus der die Angaben der Berge und der dort entspringenden Flüsse entnommen sind.

Aber es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß uns über die Ausdehnung einer solchen Erdkarte der Schlußsatz in Buch V die richtige Auskunft gibt: »Himmel und Erde messen von Osten nach Westen 28000 *li*, von Süden nach Norden 26000 *li*.« Denn diese Zahlenwerte übersteigen die Dimensionen der fraglichen Karte um ein Vielfaches⁴; wir werden später sehen, daß sie erst für die Zeit der Han-Dynastie passen, als CHANG CH' IEN wider alles Erwarten ungeheure Länderräume im Westen entdeckte (138—126 v. Chr.).⁵

Sonst tritt uns in den ersten fünf Büchern wiederum das altchinesische Erdbild vor Augen, und es käme nur darauf an, festzustellen, welchem Zeitalter die betreffende Karte angehört.

Ganz anderen Charakter trägt der zweite Teil des *Shan-hai-ching*. Hier nimmt der Text die »vier Meere« zum Ausgangspunkt, um von da aus eine mit fabelhaften Bergen und Völkern erfüllte Welt zu beschreiben. Zunächst kommen im Buch VI—IX an die Reihe die Gegenden, die sich im Süden, Westen, Norden und Osten dieser Meere befinden sollen, wobei einige Wandervölker an solche der hellenistischen Sage erinnern.⁶

¹ A. WYLIE, Notes on Chinese Literature, Shanghai 1867, S. 35. F. HIRTH, Chinesische Ansichten über Bronzetroddeln, Leipzig 1904, S. 217: »ebenso albern wie uralt«.

² E. J. EITEL, Prolegomena to the Shan hai king, translated from original sources; The China Review, Vol. XVII, 1888/9, S. 340. FORKE, Mu Wang und die Königin von Saba, Mitt. d. Semin. f. Orient. Sprachen, Berlin 1904, Jahrg. VII, S. 127f. CONRADY, Beiträge zu Wassiljew, Die Erschließung Chinas, S. 160. Desgl. Die chines. Handschriften- und sonstigen Kleinfunde Sven Hedins in Lou-lan, S. 151, Anm. 1. Vgl. auch DE HARLEZ, Le Tcheou-li et le Shan-hai-king, T'oung pao, Vol. V, 1894, S. 114ff.

³ Der Urtext ist uns durch verschiedene Ausgaben leicht zugänglich; übersetzt sind bisher die ersten 7 Bücher von LÉON DE ROSNY, Chan-hai-king, Le livre des montagnes et des eaux, antique géographie chinoise; Mémoires de la Société des Etudes japonaises, IV, 1885, S. 81—114; V, 1886, S. 23—47, 232—259; Le Lotus VI, 1887, S. 238—249; VII, 1888, S. 129—182; VIII, 1889, S. 65—93, 167—191, 210—247; IX, 1890, S. 65—91, 213—246; X, 1891, S. 176—212. Die Übersetzung läßt besonders in den Transkriptionen der Namen manches zu wünschen übrig.

⁴ Im *Chou-shu* beträgt die Seite des Erdquadrats nur 10000 *li*, im *Yü-kung* vollends die Hälfte hiervon.

⁵ Wir müssen auch mit anderen Interpolationen der Han-Zeit rechnen.

⁶ Vgl. B. LAUFER, Ethnographische Sagen der Chinesen, Festschrift für KUHN, München 1916, S. 199—210. In diesen Zusammenhang gehört auch eine wenig bekannte Angabe bei STRABO XI p. 516, wonach Baktrien am Ende des 3. vorchristlichen Jahrhunderts seine Herrschaft bis zu den Σῆρες (Seidenleuten) und Φαῦνοι (Hunnen?) ausgedehnt habe; vgl. Paulys Realencyklopädie des klass. Altertums, Bd. II, 1896, S. 2809.